

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Postkonnogebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosiöstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosiöstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Dezember.

Meldungen der Wiener Blätter zufolge werden sich außer dem Minister des Äußern Grafen Czernin auch die Sektionschefs Dr. Graf und Freiherr von Adrian sowie der Gesandte Dr. Ritter von Wiesner zu den **Friedensverhandlungen** nach Brest-Litowsk begeben.

Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Doktor von Kühlmann begibt sich nach dem „Berliner Tageblatt“ zur Führung der Friedensverhandlungen selbst nach Brest-Litowsk. — Die „Daily News“ teilt mit: Der **rumänische** Gesandte in London erhielt die Mitteilung, daß seine Regierung in Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten eintreten werde. — Die „Morningpost“ berichtet: Die **serbische** Regierung richtete am Samstag ein Kollektivbegehren an die Vierverbandsmächte in der Frage des Waffenstillstandes und der Friedensverhandlung im Osten und auf dem Balkan.

Die Wiener „Politische Rundschau“ meldet aus dem Haag: In neutralen politischen Kreisen wird ein Umschwung viel besprochen, der in der Stimmung der Entente gegen **Österreich-Ungarn** in der letzten Zeit zu konstatieren ist. Es ist sicher, daß die Aufteilungspläne schon längst nicht mehr zum politischen Programm der Entente gehören und vielleicht auch nicht aus Haß und Unversöhnlichkeit gegen die Monarchie hervorgegangen sind. Trotzdem konnten sie infolge der Propaganda der im Auslande weilenden Tschechen, insbesondere des Professors Masaryk, bis in die letzte Zeit aufrecht erhalten werden. In der jüngsten Zeit scheint man aber in der Entente diese politischen Emissäre und Abenteurer und die von ihnen vertretenen Ideen satt zu haben und es ist zweifellos, daß die Verbindungen zu diesen österreichfeindlichen Tschechen an Stärke wesentlich nachgelassen haben.

Zu der vom Reuter-Bureau verbreiteten Nachricht über einen Selbstmord des russischen Generals Skalon einige Stunden nach der Ankunft der zu den Waffenstillstandsverhandlungen entsandten Delegierten im deut-

schen Hauptquartier erfährt das Wolff-Bureau folgende näheren Umstände: Skalon nahm während der Reise der russischen Abordnung an deren Beratungen tätigen Anteil. Einige Stunden nach der Ankunft und kurz vor der Eröffnung der gemeinsamen Konferenz begab er sich auf sein Zimmer, um eine Karte zu holen. Hier wurde er von einem der russischen Abteilung zugewiesenen deutschen Offizier erschossen aufgefunden. Ein hinterlassener Abschiedsbrief an die Frau des Generals gab über seine Beweggründe keinen Aufschluß. Die Mitglieder der russischen Abordnung vermuten einen Nervenzusammenbruch. Sie übermittelten eine Darstellung des Vorfalles der russischen Regierung. Bei Überführung des Verstorbener zur Bahn unter Beteiligung russischer Geistlicher erwiesen deutsche Truppen die militärischen Ehren.

Aus Karlsruhe, 16. Dezember, wird gemeldet: Thronfolger Prinz Max von Baden führte in seiner Rede, die er als Präsident der ersten Kammer in der Eröffnungssitzung hielt, u. a. folgendes aus: **Wilson** hat kein Recht, im Namen der Menschheit zu kämpfen. Er duldet, daß sich ein großer Teil der amerikanischen Friedensindustrie in Werkstätten des Todes verwandelt, als Amerika mit Deutschland noch im Frieden war. Er wahrte dieses formale Recht, unseren Feinden Munition zu liefern, peinlich, während er Amerikas Menschenrechte, unsere Nichtkämpfer, besonders die Schwachen und Kranken, zu verjagen, kampfslos preisgab. **Wilson** ließ den übernommenen Schutz unserer Kriegsgefangenen in Rußland lässig und herzlos außer acht. Unter dem alten Regime kamen in Rußland unsere Kriegsgefangenen zu Tausenden elend um, ohne daß Amerika etwas tat, um eine Besserung zu erzwingen. Auch in Frankreich duldet Amerika, daß die Grausamkeit des Volkes unseren Landsleuten jede erdenkliche Qual und Schande auferlegte. **Wilson** hat kein Recht, im Namen der Demokratie und Freiheit zu sprechen, denn er war der mächtige Kriegshelfer des zaristischen Rußland. Er hatte taube Ohren für den Hilferuf der russischen Demokratie, daß man ihr erlauben möge, Friedensbedingungen zu diskutieren, oder wenigstens keine

Offensive zu befehlen, damit sie ihre Freiheit besitzgen könne.

„Morningpost“ veröffentlicht folgenden vielsagenden Brief des Admirals **Beresford**: Wir sind an einer **Krisis des Krieges** angelangt. Die Lage ist voll innerer und äußerer Gefahren für den Staat. Die Zukunft der Welt beruht auf dem Ausgang des titanischen Kampfes zwischen dem britischen und dem Deutschen Reiche. Welches von beiden länger aushält, wird gewinnen. Einer muß unterliegen. In diesem entscheidenden Augenblick scheint sich eine Welle von Zweifel und Zuchtbarkeit über das Land zu verbreiten, die durch Lansdownes Brief verstärkt worden ist. Wir befanden uns in den vergangenen Tagen in einer schlimmeren Lage, aber der unbeugsame Geist unserer Rasse gegenüber scheinbar unüberwindlichen Gefahren brachte uns durch. Auch in diesem Falle wird das Ende dasselbe sein, wenn wir einsehen, daß der Sieg unser sein muß, falls das britische Reich bestehen bleiben soll. Der Geist daheim sollte derselbe sein wie der auf See und in den Schützengräben. Sonst werden die furchtbaren Opfer der besten unserer Männer vergeblich gewesen sein.

Sir Arthur Henderson sagte in einer am 12. d. M. in London gehaltenen Rede, er sehe keine Anzeichen dafür, daß der Krieg zu einem Ende komme. Die Mehrheit des Volkes sei der Ansicht, daß der Krieg, nachdem er so lange gedauert habe, nicht eher enden dürfe, als bis England einen Sieg erreicht habe, der eine Wiederkehr des Krieges dauernd unmöglich macht. Es wäre furchtbar, wenn der Krieg infolge von Mißverständnissen oder mangels freimütiger Erklärungen um einen Tag verlängert würde. Die Regierung Großbritanniens und der Alliierten sollten in präziser Weise erklären, daß ihre **Kriegsziele** moralischer und nicht materieller Natur seien. Für die kommende Friedenskonferenz werde es eine belgische Frage nicht geben, denn die Wiederherstellung Belgiens sei selbstverständlich.

Über die **Vorgänge in Rußland** liegen folgende Nachrichten vor: Die Petersburger Agentur meldet: Am 15. Dezember hat im Kaukasus ein erbitterter Kampf

Die Rödnie.

Roman von Ludwig Rohmann.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und nun gar der andere Liebhaber, der brave Philipp Semper. Der war noch weniger als Konrad ein Gesellschaftsmensch und wer ihn an diesen Abenden sah, der mußte ihn für unbeholfen und besangen halten, als fühle er sich im Herrenhause nicht wohl. Aber er war ja zu Lebzeiten des seligen Herrn oft genug hier gewesen und hatte sich wohl und beinahe heimisch gefühlt. Und Sybille und ihre Schönheit hatten keine Macht über ihn, wenn er sie auch willig anerkannte.

Dafür kam Philipp von Lotte nicht los, denn das kleine Fräulein machte ihm gar schweren Kummer. Wie unbeschreiblich lieb war sie doch gewesen, als sie ihn auf dem Felde aufgesucht hatte. So lieb, daß er nachher gar nicht begriff, warum er sie nicht einfach in die Arme genommen hatte, und daß er sich nachträglich noch seiner pedantischen Schwerefälligkeit schämte. Und seitdem? Ins Pfarrhaus kam sie nun eigentlich noch öfter als sonst; aber immer nur zu Frau Ulrike und ein paar mal hatten sie ihn hinausgeschickt wie einen unerwachsenen Jungen. Frau Ulrike lachte ihn einfach aus, wenn er wissen wollte, was das Fräulein denn für Heimlichkeiten habe, und sie wußte sich nicht zu lassen vor Freude, wenn er sich gar einmal beklagte. Die alte Frau hatte in der letzten Zeit überhaupt so eine eigene, beinahe hinterhältige Art, die man sonst nie an ihr beobachtet hatte.

Er zergrübelte sich den Kopf, um einen Grund für das veränderte Verhalten des kleinen Fräuleins zu fin-

den. Und wie alle Verliebten, die sich in ihr Leid vergrübeln, fand er auch einen Grund — und richtig einen, der wie alle solchen Gründe lächerlich war. Es hatte doch wohl, so meinte er, erkältend nachgewirkt, daß sie ihn ganz wie einen Bauer hinter dem Pfluge hatte herschreiten sehen. Sie hatte ihm ja allerlei Schönes darüber gesagt. Aber wer mußte denn bei so einem kleinen Kobold, wie das nun gemeint war. Zu schämen hatte er sich der Tatsache natürlich nicht; aber das half nichts — der Gedanke war einmal da und genierte ihn doch ganz erheblich.

Von den gemeinsamen Abenden, die ihm nun doppelt willkommen waren, hatte er sich gar viel versprochen. Er konnte vielleicht Gelegenheit finden, sich in Gespräche hervorzutun. Lieber Gott, er war doch kein Dummkopf und wenn er wollte! — Na, und er wollte! Er suchte sogar seine Amtswürde hervor, die er sonst so gern mit dem Talar in den Schrank hängte; vielleicht ließ sich das Bild des pflügenden Bauern dann doch wieder ein wenig in den Hintergrund drängen.

Da geschah denn aber das völlig Unerwartete: Nicht nur das Fräulein — auch Lotte hatte Auge und Ohr eigentlich nur für Konrad. Sie hing schwachtend an seinen Lippen, wenn er etwas sprach — viel war's ja nicht. Und sie schwachtete ihn erst recht an, wenn er schwieg — und das tat er, wie berichtet, mit erstaunlicher Beharrlichkeit. Sie suchte seine Nähe und wenn irgend Sybille Raum zu einer Bemerkung oder Frage ließ — gleich hatte sie das Jünglein bereit und Konrad antwortete ihr eigentlich viel freier als der Herrin des Hauses. Das gnädige Fräulein schien das ebenfalls zu

bemerken und ein paar mal war es, als würde sie nervös und hielt nur mit Mühe an sich.

Fast so war es, als wenn Lotte und Konrad einander liebten, oder zum mindesten war Lotte in Konrad verliebt und er, Philipp, der Bauernpastor, der pflügende Bauer, war erledigt. Lieber Gott, zu verstehen war das ja. Konrad, sein lieber, braver Konrad — der konnte so einem Mädchen das Herz wohl höher schlagen lassen. Bei dem gab es doch auch keinen trennenden Standesunterschied und man brauchte sich nicht erst beim Überspringen von Zäunen und ähnlichen schönen Dingen zu strapazieren. Wie gesagt, das alles begriff er. Hinderte aber gar nicht, daß ihm sei solcher Einsicht das Herz weh tat und daß er das Gefühl kränkender Zurücksetzung nicht los wurde.

Philipp hatte übrigens recht gesehen: auch Sybille hatte die Tatsache, daß sich Lotte eifrig um Konrad bemühte, höchst unliebsam bemerkt. Diese kleine Lotte, die in Karlsruhe ihre liebste kleine Freundin gewesen war und an deren Tüchtigkeit und Herzhaftigkeit sie wie an ein Evangelium geglaubt hatte, entwickelte nun in der Abgeschlossenheit des Landlebens Eigenschaften, die man entschieden tabeln mußte. Sie hatte ja freilich erklärt, daß sie es reizen könnte, ihre kleinen weiblichen Künste an Konrad zu versuchen, und das tat sie denn auch und offenbar höchst ungeniert. Oder hatte sie gar — Sybille fühlte, wie ihr das Blut zum Herzen strömte und wie sie blaß wurde bei dem Gedanken: war gar etwas geschehen, was ihr ein Recht gab, an seine Gegenliebe zu glauben?

(Fortsetzung folgt.)

zwischen Eingeborenen des Landes und Kosaken stattgefunden. Der Berichterstatter des „Dien“ teilt mit, daß Kaledin sich weigere, den Kosaken Truppen zur Verteidigung zu schicken. Die ernste Lage mache es unmöglich, sie den Kosaken zu senden. Derselbe Berichterstatter, der mit Kaledin sympathisiert, erklärt, daß der kritische Augenblick für Kaledin sehr nahe sei. — Einer verspäteten Meldung aus Stockholm vom 13. d. M. zufolge hat Kerenski an die Petersburger Presse einen Aufruf gerichtet, worin er sich auf ein früheres, offenbar unterdrücktes Manifest beruft und erklärt, daß er nur den Titel eines Premierministers niederlegt, aber sonst alle Machtbefugnisse behalten habe. — Der Vertreter des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus meldet aus Saparanda: Die Truppen Kornilovs sollen Poltava erreicht haben. Ukrainische Truppen haben zwei auf dem Wege nach Poltava befindliche Militärzüge aufgehalten und sie aufgefordert, zur Front zurückzukehren. Die Kosaken leugnen, daß Kornilov verwundet sei. „Uro Kosij“ meldet aus Kofrov, daß die Bolschewiktruppen Kaledin um Waffenstillstand gebeten hätten. Kaledin stelle die Entwaffnung der Roten Garde zur Bedingung. — Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Stockholm wird im Smolnij-Institut eine Verfügung ausgearbeitet, die den Kriegsgefangenen die gleichen Rechte zubilligt wie allen anderen in Rußland lebenden Ausländern. Der Plan wird unabhängig vom Verlauf der Friedensverhandlungen zur Ausführung gelangen.

„Le Journal“ meldet aus Madrid: König Alfons hat auf Anraten des Ministerrates beschlossen, die Cortes aufzulösen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends um 6 Uhr unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Doktor Tavčar eine außerordentliche Sitzung ab. Die k. k. Landesregierung war hierbei durch Landesregierungsrat Kremensek vertreten.

Bürgermeister Dr. Tavčar brachte zunächst dem Gemeinderate folgende zwei Schreiben zur Kenntnis:

Wien, am 15. Dezember 1917. Seine k. und k. Apostolische Majestät haben Allerhöchstdigst zu bewilligen geruht, daß das von der Stadtgemeinde Laibach dem k. k. Gebirgsschützenregiment Nr. 2 gewidmete silberne Signalhorn nach Ermessen des Regimentskommandanten vom Regimentshornisten in Gebrauch genommen werden kann. Das Ministerium für Landesverteidigung entbietet bei dieser Gelegenheit der löblichen Stadtgemeinde Laibach für diese dem braven und tapferen Regimente gewidmete höchst wertvolle und patriotische Ehrengabe den wärmsten und innigsten Dank. C. z. a. p. m. p., J. M. W.

An Se. Hochwohlgeborenen den Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach. Das Feldhaubitregiment Nr. 28 (alt Feldkanonenregiment Nr. 7) ergänzt sich aus den Kronländern Krain, Steiermark und Kärnten: Seine braven Kanoniere dürfen sich stolz allen anderen Truppen des „Eisernen Korps“ an die Seite stellen. Auf fast allen Kriegsschauplätzen hat das Regiment mit Ehren bestanden und wie wir seinerzeit im Siegeszuge auf welsches Gebiet eindringen, stehen wir jetzt als treue Wacht um mit solchen, die die Grenzen unserer geliebten Heimatländer von dem Fuße des Verräters rein gehalten werden. Wir sind ein Stein in der Mauer, die unsere Lieben schützt! Daß wir standhalten und würdig unserer Landsleute sind, ob sie im Felde stehen oder im harten wirtschaftlichen Kampfe unseren Herd betreuen, dies Gelöbniß, sehr geehrter Herr Bürgermeister, lege ich im Namen Ihrer Landsleute ab! Gestatten, daß ich im Namen des Regiments ein Regimentsabzeichen verleihe, zum Zeichen unserer Anhänglichkeit an unsere Heimatländer! Euer Hochwohlgeborener ergebener Ernst Umfahrer-Elder von Umfahrer m. p., Oberstleutnant, Feldpost 361, im August 1917.

Der Bürgermeister verlas sodann die seit der letzten Sitzung eingelaufenen Spenden und drückte allen Wohltätern den Dank der Stadtgemeinde aus. — Der Landesauschuß hat der Aufnahme eines schwebenden Darlehens von 100.000 K zwecks Zuwendung einer einmaligen Feuerungszulage an die städtischen Bediensteten zugestimmt. Der Bürgermeister erklärte, die einmalige Zuwendung noch vor Weihnachten flüssig machen zu wollen. Die Teilbeträge seien entsprechend bemessen; sollten sie nach Ansicht des Gemeinderates zu klein ausfallen, so könnten sie anlässlich der Vorlage des betreffenden Operates immerhin noch erhöht werden.

Nach Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung berichtete Oberkommisär Govekar namens des Stadtmagistrates über eine Reihe von Gesuchen um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Laibach. Seinem Antrage gemäß gab der Gemeinderat 98 Gesuchen Folge, wohingegen er 14 Gesuche ablehnte und ein Gesuch um Zusicherung der Aufnahme in den Ge-

meindeverband von der Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft abhängig machte.

Gemeinderat Dr. Kovak berichtete namens der Personal- und Rechtssektion über die Entscheidung des k. k. Finanzministeriums, betreffend einen Rekurs der Stadtgemeinde Laibach gegen den Auftrag um nachträgliche Befamntgabe der städtischen Wasserleitungsanlagen zwecks Bemessung des Gebührenäquivalents. Sein Antrag, gegen diese Entscheidung die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen, wurde ohne Wechselrede angenommen.

Der auf die Tagesordnung gesetzte Bericht der Bauktion über das Gesuch des A. Tomazič um Abänderung des Verbauungssystems eines Baubloßes entfiel, weil A. Tomazič sein Gesuch zurückgezogen hatte.

Schließlich berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller als Obmann der städtischen Approvisionierungssektion über verschiedene Approvisionierungsangelegenheiten. Der Berichterstatter erklärte vor allem, daß sich die Approvisionierungsmisere auf die Schlagworte Kohle, Fett, Erdäpfel und Milch konzentriere; hiezu kämen noch der absolute Mangel an Petroleum, der große Mangel an Zucker und — wenigstens vor einiger Zeit — der drohende Mangel an Mehl und Brot. Daß die Stadt Laibach von der Mehl- und Brotnot befreit sei, bilde in erster Linie ein Verdienst der hiesigen Lialie der Getreideverlehrsanstalt, der hierfür der volle Dank ausgesprochen werden müsse. (Zustimmung.) Bedauerlich aber sei es immerhin, daß es weder der Intervention der genannten Anstalt noch der der Gemeinde gelungen sei, besseres Mehl für Kranke, Mütter und Kinder zu sichern. — Vizebürgermeister Dr. Triller besprach sodann die Approvisionierung der Stadtgemeinde mit Erdäpfeln. Sowohl der Bürgermeister als auch der Approvisionierungsausschuß hätten sofort, als über die Erdäpfel die Sperre verhängt wurde, darauf aufmerksam gemacht, daß Laibach mindestens 600 Waggons Erdäpfel benötige. Die maßgebenden Faktoren hätten im April darauf hingewiesen, daß laut der statistischen Daten für Krain 3260 Waggons Erdäpfel zur Verfügung ständen. Weil nun an das Militär 400 Waggons unter der Bedingung der Rückerstattung und an die Zivilbevölkerung etwa 200 Waggons abgegeben worden seien, hätten noch 2660 Waggons zur Verfügung stehen müssen, von denen Laibach leicht seine 600 Waggons hätte erhalten können. Aber die Zentralregierung habe da für Rüben und Möhren höhere Maximalpreise als für Erdäpfel angefezt und dadurch die Bauern geradezu verleitet, die Rüben und Möhren um hohe Preise zu verkaufen, hingegen die Erdäpfel zu Verfütterungszwecken zurückzubehalten. Weil die Stadtkonsumenten infolge dessen an Erdäpfelmangel zu leiden gehabt hätten, so sei von der Regierung eine neue Feststellung der Erdäpfelernte nach dem Stande vom 5. Dezember 1917 angeordnet worden, die aber in ganz Krain nur ein Quantum von 180 Waggons ergeben habe. Augenscheinlich hätten die Bauern ihre Borräte versteckt und erst über Intervention des Amtes für Volksernährung seien von der Landesregierung scharfe Verordnungen erlassen worden, die zu dem Ergebnis geführt hätten, daß auf Laibach 214 Waggons, die restlichen Waggons auf die beiden Eisenbahnen und auf den Kriegserverband zu verteilen wären. Vizebürgermeister Dr. Triller machte für die verspätete und mangelhafte Requirierung der Erdäpfel die Bezirkshauptleute verantwortlich und erklärte sodann, daß es erst mit den schärfsten Drohungen gelungen sei, in der ersten Hälfte Dezember für Laibach 124 Waggons sicherzustellen. Laibach sei nun mit Erdäpfeln notdürftig bis Mitte Jänner versorgt, aber im ersten Frühjahr werde die Stadt, falls keine Zuschübe kämen, keine Erdäpfel mehr haben. Erdäpfel könnten indessen noch erhalten werden, falls sie mit entsprechender Gewalt auf dem Lande im Wege einer gerechten Verteilung eben dort requiriert würden, wo sie ohne Zweifel noch zu haben seien. Was die an das Militär abgeführten 400 Waggons anbelange, die durch Lieferungen aus russisch-polen zu ersetzen wären, so seien erstens diese Erdäpfel von bedeutend schlechterer Qualität und zweitens werde sich nicht so bald jemand finden, der den Wechsel auf die 400 Waggons eskontieren wolle. Vizebürgermeister Dr. Triller sprach sich hinsichtlich der Lieferungen aus der italienischen Beute und der jetzt, nach dem mit Rußland abgeschlossenen Waffenstillstand, von mancher Seite erhofften Zuschübe aus Rußland negativ aus und beleuchtete hierauf die Fettfrage. Die aus Ungarn eingetroffenen Schweine hätten nahezu kein Fett und schwarzes Fleisch gehabt; die krainische Approvisionierungsgesellschaft habe für die Lieferung von Fett aus Ungarn über eine Million investiert, aber sie habe einen Waggon mit stinkendem Speck erhalten, während ein zweiter Waggon irgendwo unter der Vorgabe beschlagnahmt worden sei, daß für den Speck ein die Maximalpreise übersteigender Preis bezahlt worden sei. Es ergehe übrigens hinsichtlich der Lieferungen aus Ungarn auch anderen Städten so; man könne heutzutage geradezu von

einem Wirtschaftskriege zwischen Österreich und Ungarn sprechen. (Zustimmung.) Vizebürgermeister Dr. Triller erörterte sodann den Füllmangel, erklärte, daß in Laibach an Kollgerste kaum ¼ Kilogramm auf die Person zur Verteilung gelangen werde, besprach weiters die Milchfrage, für deren mißlichen Stand er jedwede Verantwortung ablehnte, und beschäftigte sich weiters eingehend mit der Kohlenfrage. Von den 140.000 Tonnen, die auf einer im September in Wien abgehaltenen Enquete der Stadt Laibach zugeprochen worden seien, hätte Laibach bis heute 800 Waggons erhalten müssen; tatsächlich aber seien der Stadt 173 Waggons und der Landesregierung einige Kohlenvorräte zur Verteilung in einem gewissen Rahmen geliefert worden. Laibach habe also nicht einmal 30 % der zugesicherten Kohle erhalten. Redner bezeichnete es vom Standpunkte einer gleichmäßigen Verteilung als unpraktisch, daß die Landesregierung ohne Kontrolle der Stadtgemeinde die Kohle verteile, und bemerkte im Verlaufe seiner Ausführungen in betreff der Versorgung mit Brennholz, daß infolge der schwierigen Approvisionierung der Arbeiter sowie der nicht minder schwierigen Transportierung zur Bahn die Aktion habe eingeschränkt werden müssen; ausschließlich für die ärmsten Bevölkerungsklassen habe sich die Stadtgemeinde Laibach einige Tausend Kubikmeter verschaffen können. — Für das Gaswerk sei es gelungen, etwa 70 Waggons Kohle zu erhalten; falls aber in der kürzesten Zeit die Zufuhr von böhmischer Kohle sich nicht bessern sollte, so müsse man sich auf die Einstellung des Betriebes des Gaswertes mitten im Winter gefaßt machen. Der Vizebürgermeister besprach sodann noch unter Zustimmung in abfälliger Weise die Tätigkeit der Zentralen und schloß mit den Worten, daß jedermann das Recht habe, vor Ausbeutung geschützt zu werden. Die berufenen Faktoren sollten alle Vorkehrungen treffen, auf daß wettgemacht werde, was noch wettgemacht werden könne. (Beifall und Händeklatschen.)

Bürgermeister Dr. Tavčar rügte einen vom Vizebürgermeister gebrauchten Ausdruck, betreffend die von der Zentralregierung angeordnete Festsetzung der Maximalpreise für Rüben und Möhren. Hierauf wurde der Bericht des Approvisionierungsausschusses zur Kenntnis genommen.

Anfragen stellten an den Bürgermeister:

Gemeinderat Dr. Kovak, betreffend die Zustandsetzung und Wiedereinführung des Telephonnetzes in Laibach anlässlich der Auscheidung des Landes Krain aus dem engeren Kriegsgebiete;

Gemeinderat Smole, betreffend die Ausgabe von nur deutschen Fahrkarten auf der elektrischen Straßenbahn;

Gemeinderat Likožar, betreffend die unzumünftlichen Verkehrszeiten auf der elektrischen Straßenbahn zum Unterfrainer Bahnhofe.

Bürgermeister Dr. Tavčar erklärte, die drei Anfragen in der nächsten Sitzung beantworten zu wollen, worauf er die öffentliche Sitzung nach einstündiger Dauer schloß.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant i. d. Res. des J. M. 17 Engelbert Pistauer in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde und vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde, dem Oberleutnant i. d. Res. des G. S. M. 2, bei der Eisenwertungsverwaltung in Wien, Josef Postolka in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde und vorzüglicher Dienstleistung in besonderer Verwendung, sowie den Leutnanten i. d. Res. des J. M. 17 Nikolaus Kosala und Otto Prantner in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Feldkuraten i. d. Res. Franz Nastran des Ergänzungsbezirkskommandos Laibach, beim J. M. 87, in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde das Geistliche Verdienstkreuz 2. Kl. am weiß-roten Bande mit den Schwertern, dem Oberleutnant a. D. der k. k. Landwehr Dr. phil. Josef Pavlin beim impro. Epidemiespitale Nr. 5 einer Armee sowie dem Leutnant-Rechnungsführer des J. M. 5 Ludwig Lorenz in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege und dem Leutnant-Rechnungsführer des J. M. 17 Ladislav Herold in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Oberleutnant des J. M. 28 Ferdinand Pelikan sowie dem Oberleutnant i. d. Res. des J. M. 17 Ludwig Primoschik für tapferes Verhalten vor dem Feinde, dem Oberleutnant i. d. Res. des J. M. 17 Johann Goederer für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

(Militärisches.) Leutnant i. d. Res. des J. M. 17 Anton Bertovšek wurde bei Belassung beim Ersatz-

bataillon des Regiments für Ausbildungsdienste als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, in den Ruhestand versetzt, desgleichen Leutnant i. d. Res. des Eisenbahnregiments Eugen Sajović aus Laibach bei Belassung beim Ersatzbataillon des Eisenbahnregiments für Kanzeleibienste.

— (Vom Feldhaubitregiment Nr. 28.) Dem Feuerwerker Mojs Schneller, den Korporalen titl. Zugführern Anton Schloffer und Anton Bollmann, dem Korp. Johann Rozmanec, den Vormeistern Peter Valentin Gerzentič und Michael Ditzl, dem Fahrvormeister Josef Dibjal, dem Ersatzreferentvormeister Franz Dobrina sowie dem Ersatzreferentbelanomer Franz Rofe wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. verliehen.

— (Aus der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 15. Dezember.) Einhellig wird beschlossen: 1.) Der Landesauschuss ist bereit, den staatlichen Beitrag für Teuerungsunterstützungen der Lehrerschaft an allgemeinen Volks- und an Bürgerschulen in Krain im Sinne des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 13ten November 1917 als einmalige Teuerungsunterstützung, und zwar nach dem in genannten Beschluss des Abgeordnetenhauses festgesetzten Schlüssel alsogleich zu verteilen, sobald der Landesauschuss vom Landeschulrate die erforderlichen amtlichen Daten erhält und ihm die auf Krain entfallende Summe des staatlichen Beitrages angewiesen wird. 2.) Mit Rücksicht auf diese staatliche Aktion besteht für den Landesauschuss vorläufig kein Anlaß, über Kriegsteuerzuschläge für die Volksschul- und Bürgerschullehrerschaft aus Landesmitteln für die Zeit vom 1. Jänner 1918 weiter Beschlüsse zu fassen; der Landeschulrat verlangt mit Recht vom Staate, daß dieser auf die Dauer der hiesigen anormalen Verhältnisse ständig für entsprechende Kriegsteuerzuschläge für die Lehrerschaft Sorge trage. 3.) Für jene Religionslehrer, die an der staatlichen Aktion nicht beteiligt sind, gelten die erhöhten Remunerationen, bezw. Wegzehrungen, auch für das Jahr 1918. — In Abänderung des Beschlusses vom 8. März l. J., betreffend die Verlängerung der Gültigkeit des Gesetzes vom 4. Juni 1912, L. G. Bl. Nr. 34, wird folgender neue Beschluss gefasst: Die mit Gesetz vom 4. Juni 1912, L. G. Bl. Nr. 34, eingeführten Landes- und Gemeindeumlagen auf die Wertzuwachssteuer von Liegenschaften werden im Sinne der Bestimmungen dieses Gesetzes provisorisch bis 31ten Dezember 1918 eingehoben werden. — Für die Landesbediensteten, die landesstaatlichen Pensionisten und die Verzehrungssteueraufseher werden für die Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni 1918 Teuerungszuschläge analog der diesbezüglichen staatlichen Verordnung bewilligt. — Am Genossenschaftskurse in Wien wird infolge des gegenwärtigen allgemeinen Mangels an Beamtenkräften für dieses Fach das Land nicht teilnehmen. — Der Gemeinde Dobrova wird mit Zustimmung der l. l. Landesregierung für das Jahr 1917 die Einhebung einer 100%igen Umlage auf alle direkten Steuern, ausgenommen die Einkommen- und Besoldungssteuer, bewilligt. Über die Einhebung der von der Gemeinde beschlossenen 100 % übersteigenden Umlage wird der Landesauschuss später schlüssig werden. — Mit Hinblick darauf, daß die Erziehung von schulpflichtigen Knaben unter 14 Jahren wesentlich anders als die der 14- bis 18jährigen ist, in der Landeserziehungsanstalt aber nur eine gewerbliche Fortbildungsschule besteht, werden bei der l. l. Landesregierung geeignete Schritte zwecks Abgabe solcher Knaben in die Salesianeranstalt in Kroisfeld getan werden. — Im Gegensatz zu den Beschlüssen des Landtages hat sich die „Zadružna zveza“ der Revision durch das

Landesgenossenschaftsamt widersetzt und auch anderen vom Landtage festgesetzten Bedingungen nicht entsprochen. Infolgedessen wird einhellig der Beschluss gefasst, daß die „Zadružna zveza“ aufhört, das Fachorgan des Landes zu sein, und daß der Unberuflichkeitsfonds unverzüglich seiner ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben ist. Zum Fachorgan des Landesauschusses in Genossenschaftsangelegenheiten wird bis auf weiteres die „Zadružna centrala“ in Laibach bestimmt.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach) hält Freitag den 21. d. M. um 4 Uhr nachmittags in den Kammerlokalitäten (Beethovenstraße 10, erster Stock) eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. — 2.) Mitteilungen des Präsidiums. — 3.) Mitteilungen des Sekretariats. — 4.) Kriegskredithilfeaktion für Kleingewerbe und Kleinhandel. — 5.) Kammervoranschlag für das Jahr 1918. — 6.) Aufsehung, betreffend die Ernennung der Zensoren bei der Laibacher Bankfiliale der Osterreichisch-ungarischen Bank. — 7.) Wahl der Kammervertreter in den Schulauschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen in Laibach, Adelsberg, Radmannsdorf, Kropp, Welde, Rejtniž, Krainburg, Bischofslad, Neumarkt, Stein, Mannsbürg, St. Veit, Oberlaibach und Mötling. — 8.) Gesuche um Unterstützungen: a) des slovenischen kaufmännischen Vereines „Merkur“ in Laibach; b) des Landesverbandes der Gastwirtegenossenschaften in Krain in Laibach; c) des Landesverbandes für Fremdenverkehr und Touristik in Krain in Laibach. — 9.) Refers gegen die Vorschreibung der Kammerumlage. — Hierauf vertrauliche Sitzung.

— (XLV. Verzeichnis der bis 30. November 1917 beim l. l. Landespräsidium eingelaufenen Spenden für Kriegsfürsorgezwecke.) a) Zu Gunsten des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze: die Bezirkshauptmannschaft Krainburg, Sammlung, 54 K; die städtische Sparkasse in Stein 200 K; Franz Sajovic in Krainburg 9 K, zusammen 263 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 166.311,99 K, Summe 166.574 Kronen 99 h. — b) Zu Gunsten des Kriegsfürsorgefonds: 1 % Gehaltsrücklässe: der Landesregierung 159,37 K, der Bezirkshauptmannschaften: Stein 17,62 Kronen, Adelsberg 34,96 K, Krainburg 25,42 K, Littai 38,70 K, Tschernembl 20,12 K, Gottschee 28,44 K, Laibach 22 K; Peter Spazapan, Spende, 20 K, zusammen 366,63 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 138.221,31 K, Summe 138.587,94 K. — c) Sammelbüchsen: der Bezirkshauptmannschaft Laibach 36,79 K, der Steuerämter: Gurkfeld 79,40 K, Laibach 218,25 K, Laas 167,32 K, Landstraß 72,56 K, Wippach 1183,26 K, Zirkniß 220,25 K, Mötling 72 K, Rejtniž 138,44 K, Zdrja 47,40 K und 42 K, Neumarkt 200 K, Rudolfswert 980,06 K, Littai 143,58 K, zusammen 3601,31 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 29.822,86 Kronen, Summe 33.424,17 K. — d) Zu Gunsten der Landeskommission zur Fürsorge: 1.) für heimkehrende Krieger die Beamten der l. l. Finanzprokuratur in Laibach 50 K; 2.) für erblindete Krieger: das Kreisgericht Rudolfswert, Sühnebeträge, 40 K; der Lehrkörper der Lehrerbildungsanstalt als Kranzablösung für Franz Bertman 51,50 K; das Bezirksgericht Laibach, Sühnebeträge, 10 K; Kranzablösung für den evangelischen Pfarrer Dr. Ottmar Hegemann: Evangelischer Frauenverein 50 K, Familie Weitach 20 K, Geschwister Schmiedt 15 K; das Kreisgericht Rudolfswert, Sühnebeträge 30 K und 70 K; das Bezirksgericht Laibach, Sühnebeträge (L. Selistar), 10 K; L. Fürsager aus der Verlassfache Ernestine Golia 194 K; das Bezirksgericht

Laibach, Sühnebetrag (E. Mjančić), 10 K; Peter Spazapan, Spende, 10 K; Bezirkshauptmannschaft Krainburg, Spende der Offiziere des deutschen Kraftfahrtruppenkommandos durch Frau M. Kusar, 100 K; die Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, Spende der Gemeinde Mötling für erblindete slovenische Krieger, 600 K, Summe 1210,50 K.

— (Dem städtischen Approvisionierungsfonds) für unbemittelte Bevölkerungsklassen hat die Krainische Sparkasse in Laibach den Betrag von 2000 K gespendet.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Dynamitbombe von Erdgröße!) Was geschähe, wenn ein Gigant die Erde dadurch zu vernichten suchte, daß er eine Dynamitbombe von Erdgröße unmittelbar neben ihr explodieren ließe? Diese merkwürdige Frage wirft die „Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen“ in einem Aufsatz über die Kraft der Sprengstoffe auf, und die Antwort, die sie darauf gibt, ist noch merkwürdiger als die Frage. Dynamit, das muß man dabei wissen, ist ein zermalrender Sprengstoff; seine Verbrennungsgeschwindigkeit beträgt rund 3400 Meter in der Sekunde, ist also außerordentlich hoch, allein diese hohe Geschwindigkeit ist gering, verglichen mit der Erdgeschwindigkeit. Ehe die Bombe von Erdgröße vollständig explodiert wäre, würde eine halbe Stunde vergangen sein; 30 Minuten brauchte die Explosion nämlich, um die Strecke von 12.750 Kilometer, die der Durchmesser der Erde mißt, zu durchlaufen. Die Erde bewegt sich aber auf ihrer Bahn mit einer etwa viermal so großen Geschwindigkeit, und wenn die Explosion beendet ist, hätte sie demnach inzwischen einen Weg von 51.000 Kilometer zurückgelegt. Die Explosion ginge demnach gar nicht in unmittelbarer Nähe der Erde vor sich, sondern weit entfernt von ihr in einem unwägbareren Mittel und ohne eine Einwirkung des Luftwiderstandes; Bruchstücke der Riesensphäre, die in die Nähe der Erde gelangten, würden vom Erdball angezogen und erlitten das gleiche Schicksal wie Aerolithen: sie würden beim Durchfliegen der Lufthülle unserer Erde zu Rotglut erhitzt, würden dann zerplatzen und könnten, in viele Trümmer zerlegt, auf die Erde niederfallen.

— (Unter Kriegsgewinnern.) Eine schwedische Tageszeitung gibt folgendes „Gulasch“-Telephongespräch wieder: „Kommst du heute mal zu mir, um dir meinen neuen Michelangelo anzusehen?“ fragt der Großhändler Johansson seinen Freund, den Schiffsreeder Söderberg. — „Hab' keine Zeit“, ist die Antwort. „Ich bin gerade dabei, meine neue Sammlung von Handzeichnungen Leonardo da Vincis zu ordnen, und außerdem hat meine Frau heute in Nordiska Kompaniet (großes Stockholmer Warenhaus) ein halbes Duzend Raffaelsche Madonnen eingekauft, die wir heute abends hängen wollen.“

Der Krieg.

Telegramme des l. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 18. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

18. Dezember:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Das zweistündige Doppelprogramm im Kino „Central“ im Landestheater

— Anfang 1/2 5, 1/2 7 und 1/2 9 Uhr abends —

Lotte Neumann-Film: „Der Mut zum Glück“

Nur einmal in der Woche!

Lotte Neumann und Erich Kaiser-Titz verleihen dem Film durch ihr farbenprächtiges Spiel exquisiten Reiz. **Wiener Humor!** **Erstklassiges Lustspiel!** **Großer Lacherfolg!** **Die neueste Sascha Meißter-Woche. — Sturmtruppen auf der Hindernisbahn. — In einer Flugzeugwerft.** **Naturaufnahmen.**

Italienischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Piave und Brenta erfolgreiche Gefechts-tätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Die italienischen Vorstellungen zwischen Ledro- und Gardasee geräumt.

Wien, 18. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auch gestern war die Fliegertätigkeit eine sehr rege. Mehrere feindliche Bombengeschwader bewarfen einige Linien und Räume hinter unserer Front mit Bomben, ohne daß jedoch Schaden angerichtet worden wäre. Zwischen Ledro- und Garda-See räumten die Italiener unter Sprengung der Brücke im Ledro-Tal und nachdem sie auch das Elektrizitätswerk am Tonale-Falle durch Sprengung zerstört hatten, die Vorstellungen nördlich des Tales, welche sofort von unseren Truppen besetzt wurden.

Gefangenenaustausch. — Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs.

Wien, 18. Dezember. Aus Anlaß des Abschlusses des Waffenstillstandes in Brest-Litowsk wurde zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits vereinbart, daß raschestens die Regelung des unmittelbar durch die Front zu bewerkstelligenden Austausches der beiderseitigen Zivilgefangenen und invaliden Kriegsgefangenen in Angriff genommen werden soll, daß mit Beschleunigung für die schnellste Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegsgefangenen vorzuzugun sei und daß schließlich zur Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs im Rahmen der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen entsprechende provisorische Abmachungen zu treffen seien. Zur Vereinbarung der Einzelheiten dieser Fragen soll ehestens eine gemischte Kommission von Vertretern sämtlicher beteiligter Parteien in Petersburg zusammenreten. Zur Ausführung dieses Abkommens begibt sich Mittwoch den 19. d. M. unter Führung des Delegierten des k. und k. Ministeriums des Äußern, Generalkonsuls von Hempel Vertreter des Ministeriums des Äußern, des Kriegsministeriums, des Armeecorpskommandos, der k. und k. Zentraltransportleitung, des Ministeriums des Äußern, der Postverwaltungen der beiden Staaten der Monarchie sowie der beiden Gesellschaften vom Roten Kreuze nach Petersburg.

Unsere Unterhändler bei den Friedensverhandlungen.

Wien, 18. Dezember. Als Bevollmächtigter Österreich-Ungarns bei den in Brest-Litowsk zu führenden Friedensverhandlungen wird der Minister des Äußern persönlich fungieren. Graf Czernin wird Mittwoch den 19. nach Brest abreisen. In seiner Begleitung werden sich dorthin begeben: der Sektionschef im Ministerium des Äußern Dr. Graf, die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Mittag und Dr. von Wiesner, die Legationsräte Baron Andrián und Graf Colredo sowie Legationssekretär Freiherr von Gausch.

Die Delegationen.

Wien, 17. Dezember. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation setzte heute die Beratung über das Exposé des Kriegsministers fort. Der Präsident teilte mit, daß Kriegsminister Stöger-Steiner Edler von Steinstätten infolge Erkrankung nicht erscheinen konnte und daß in seiner Vertretung Generalmajor Dani von Garmata die gewünschten Aufklärungen erteilen werde. Nach einer längeren Debatte wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr vormittags. Morgen nachmittags findet eine geschlossene Sitzung des Heeresauschusses statt, um Erklärungen des Kriegsministers bezüglich der Demobilisierung entgegenzunehmen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 18. Dezember:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Schneetreiben blieb die Artillerietätigkeit mäßig. In Flandern und westlich von Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein. Erkundungsabteilungen brachten an der französischen Front nordwestlich von Pinon, auf dem Ostufer der Maas und südlich von Thann eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen und zwischen Vardar und Dojran-See lebte das Feuer zeitweilig auf.

Italienische Front:

Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhafte Artillerietätigkeit. Östlich vom Monte Solarolo wurden Teile der feindlichen Stellung genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 18. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: 18. Dezember, abends:

In erfolgreichen Kämpfen im Gebirge östlich von der Brenta machten österreichisch-ungarische Truppen mehr als 1000 Gefangene.

Italienische Angriffe am Monte Solarolo scheiterten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Graf Hertling und Dr. v. Kühlmann im Großen Hauptquartier.

Berlin, 18. Dezember. Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär Dr. v. Kühlmann haben sich ins Große Hauptquartier begeben.

Italien.

Die Flucht aus Venedig.

Lugano, 17. Dezember. Die Zahl der Flüchtlinge von Venedig wird mit 145.000 beziffert. In Mailand, Rom und Genua sind sämtliche Hallen, Kirchen und Säle für die Flüchtlinge mit Beschlag belegt worden. Man plant jedoch, sie aus diesen Städten zu entfernen und nach den Küstenplätzen zu bringen.

Vor dem Zusammenbruche.

Zürich, 17. Dezember. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ veröffentlichen einem dem Blatte auf indirektem Wege zugekommene Information aus Italien vom 13. d. Darnach steht Italien heute vor dem Zusammenbruche. Die Erregung sei allgemein. Von Mailand bis Neapel und Palermo und in den größeren Städten könne sie durch Militär, vor allem durch die fremden Truppenabteilungen sowie durch große Polizeiaufgebote noch im Zaume gehalten werden, auf dem Lande aber, namentlich in Mittelitalien, grenzen die Zustände bereits an Anarchie. Es sei zwar möglich, daß der ungeheure Terrorismus der Regierung den elementaren Ausbruch dieser Bewegung vorläufig noch zurückhalten könne, aber sie wache fortwährend latent in den Massen und werde im gegebenen Augenblicke nur um so gewaltiger zum Ausbruche kommen, während in den oberen Klassen der Auflösungsprozeß rapid um sich greife. Man könne sich kaum eine Vorstellung davon machen, welcher hohen Grad die moralische Depression und völlige Resignation in den sogenannten guten und besten Kreisen des italienischen Volkes erreicht hat. Etwas Ungeheuerliches sei im Anzuge, das jeden Augenblick hereinbrechen könne. Die Drohungen der Agenten der Entente, heißt es weiter, haben jede Wirkung verloren. Man spricht offen davon, daß man die erste Repressalie der Entente damit beantworten würde, sich aller Angehörigen der Ententestaaten gewissermaßen als Geiseln zu bemächtigen. Das Parlament habe jede Bedeutung in der öffentlichen Meinung verloren.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 18. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, vernichtete am 5. Dezember im Armeekanal den amerikanischen Zerstörer „Jacob Jones“ und nahm dabei zwei Matrosen gefangen. Das Boot griff dann den Handelsverkehr mit gutem Erfolge bei stärkster feindlicher Gegenwirkung an und versenkte hierbei acht Dampfer mit über 22.000 Bruttoregistertonnen.

Eine englische Berechnung.

Bern, 17. Dezember. „Daily Mail“ führt aus, ein Ziel der deutschen Kriegführung bestehe darin, einen großen Teil der Streitkräfte der Alliierten zu einem bloßen Verteidigungskrieg zu verurteilen und so ihre Wehrkraft zu schwächen, während Deutschland seine ganze Kraft offensiv gebrauche. Was kostet nun das Instandhalten der Tauchboote, wovon Geddes gesprochen habe, die Alliierten an Menschenkraft? Die Gesamtstärke der feindlichen Flotten betrage etwa 150.000 Mann, wovon durchschnittlich immer 2000 in etwa 50 Tauchbooten auf See seien. Ihnen stehen 450.000 Mann der britischen, 313.000 Mann der amerikanischen und entsprechend viel Mannschaft der französischen und italienischen Flotte gegenüber. Zu diesen Seelenten habe man aber noch mehrere hunderttausend Mann hinzuzurechnen, die auf den britischen und amerikanischen Werften arbeiten, um die versenkten Schiffe zu ersetzen. Das,

sagt die Zeitung, ist die Lage in einem Zeitpunkte, wo das Geheimnis des Sieges anscheinend in der richtigen Verwendung der Menschenkraft liegt.

Die Lahmlegung der Schifffahrt.

Rotterdam, 18. Dezember. Im Neiuwe Waterweg sind seit 1. Jänner 1917 nur 1484 Schiffe mit 1,259.739 Netto-registertonnen gegen 2998 Schiffe mit 3,084.673 Netto-registertonnen im Jahre 1916 eingelaufen.

Rußland.

Keine Flucht des Zaren.

Petersburg, 15. Dezember. (Agentur.) Der Verband der Eisenbahner bezeichnet die Meldung über eine Flucht Nikolaus Romanows als unrichtig.

Die auswärtigen Anleihen.

Amsterdam, 17. Dezember. „Telegraaf“ zufolge melden die „Times“ aus Petersburg, daß die Volkskommissäre die ausländischen Anleihen zu löschen beabsichtigen, sobald sicher feststeht, daß die Verbändmächte sich weigern, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Die Vorgänge in der Ukraine.

Amsterdam, 18. Dezember. Reuter meldet aus Petersburg vom 17. d.: Von Kijew wird gemeldet, daß die ukrainischen Truppen bei der Entwaffnung der maximalistischen Truppenabteilungen 72 Kanonen, 350 Maschinengewehre und 5 Millionen Patronen beschlagnahmt haben.

Die diplomatischen Kuriers.

London, 18. Dezember. Reuter erfährt aus Petersburg vom 16. d.: In einer Mitteilung über die diplomatischen Kuriers erklären die Volkskommissäre, daß es der Sowjet für notwendig hält, nicht nur mit den Regierungen, sondern auch mit den revolutionären und sozialistischen Parteien aller Länder Beziehungen anzuknüpfen.

Die Lage in Charbin.

London, 18. Dezember. Das Reuter-Bureau erfährt, daß in Peking eine Zusammenkunft der alliierten Gesandten abgehalten wurde, um die Lage in Charbin mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Ordnung zu erwägen. Es wurde beschlossen, daß diese Aufgabe den chinesischen Behörden übertragen werden soll. Zwei Bataillone chinesischer regulärer Truppen wurden von Kirin dorthin geschickt. Das Reuter-Bureau erfährt weiter aus japanischen Kreisen, daß den letzten Nachrichten zufolge die Bevölkerung von Charbin, deren Mehrzahl aus Juden besteht, vollkommen unter bolschewistischer Herrschaft steht, daß dort große Unordnung herrscht und daß die Läden der Japaner und andere Geschäfte von Räubern angegriffen wurden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Über die Kunst der Violinvirtuosin Angelina Swoboda,) die Freitag um halb 9 Uhr abends im Landestheater ein Konzert veranstaltet, schreibt das „Grazer Volksblatt“: „Groß war der Erfolg, den Fräulein Swoboda mit der virtuosen Bezwingung dreier Sätze aus der rhytmisch heißen ‚Spanischen Rhapsodie‘ Rafoz erzielte. Ihre tadellose Vogenführung und sichere Beherrschung aller technischen Künste verrieten eine berühmte Meisterschule. Der reine, seelenvolle Ton der hochmusikalischen Künstlerin bestrich besonders im Andante. Angelina Swoboda hat sich im Sturm die Sympathien des glänzend besuchten Saales erobert.“ — Vorverkauf der Karten an der Kasse des Landestheaters von 4 Uhr nachmittags bis halb 9 Uhr abends. Es sind noch viele gute Plätze zu haben.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Der Petroleumverkauf) auf die grauen Karten wurde für den 21., 22. und 24. d. M. festgesetzt. Auf jede Karte wird ein halber Liter Petroleum erhältlich sein. Näheres folgt.

— (Der Kohlenverkauf) für den zweiten Bezirk wird beim Herrn Richter, Tirnauer Gasse, in folgender Ordnung stattfinden: auf Nr. 5 am 21., auf Nr. 6 am 22. und auf Nr. 7 am 24. Dezember.

— (Fleischabgabe.) Die Beamtenkategorien erhalten heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: erste Gruppe von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1 bis 200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201 bis zum Ende; von halb 3 bis 3 Uhr zweite Gruppe, von 3 bis halb 4 Uhr dritte Gruppe, von halb 4 bis 4 Uhr vierte Gruppe. — Hierauf erfolgt ebendort von 4 bis 5 Uhr die Abgabe von Fleisch auf die gelben und roten Legitimationen A. — Die Parteien wollen sich an die festgesetzten Stunden halten und sich nicht unnötigweise früher oder später einfinden.

— (Erdäpfelabgabe.) Die Parteien des fünften Bezirkes erhalten heute, morgen und übermorgen im Mühl-eisenschcn Magazin an der Wiener Straße Erdäpfel in folgender Ordnung: heute nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1—100, von 3 bis 4 Uhr Nr. 101—200, von 4 bis 5 Uhr Nr. 201—300; morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 301—400, von 9 bis 10 Uhr Nr. 401—500, von 10 bis 11 Uhr Nr. 501—600, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 601—700, von 3 bis 4 Uhr Nr. 701—800, von 4 bis 5 Uhr Nr. 801—900; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 901—1000, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1001—1120, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1120 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 15 Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (Reichenbegängnis.) Gestern nachmittags um 4 Uhr wurde die sterbliche Hülle des Kontrollors der städtischen Sparkasse, Herrn Anton Trstenjal, zu Grabe geleitet. Außer der Beamenschaft der städtischen Sparkasse unter Führung des Herrn Präsidenten von Trnkoczy und des Herrn Direktors Hrašt erwiesen dem Verbliebenen folgende Herren die letzte Ehre: Bürgermeister Dr. Tavčar, Ritter von Grasselli, Staatsgewerbefachdirektor Regierungsrat Subic und Regierungsrat Dr. Božar als Vertreter der „Matica Slovenska“, Lyzealdirektor Macher, Notar Sudovernik und Prof. Funtel als Vertreter des Unterstützungsbereiches für slovenische Schriftsteller, Redakteur Malovrh als Präses des Vereines slovenischer Journalisten, Magistratsrat Lah, Magistratssekretär Semer und Oberkommisär Sovčkar als Vertreter des Vereines der städtischen Beamten, die Finanzräte Doktor Boneček und Dr. Zuan, der Direktor der „Kmetiška posojilnica“ Dr. Kršnik, Handelsfachdirektor Mahr sowie zahlreiche sonstige Leidtragende. Den Trauergefang besorgte der Männerchor der „Glasbena Matica“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hubad.

— (Todesfall.) Am 17. d. M. ist in Asp bei Belveder der Feldsuperior i. R. Monsignore Anton Jakliž im 62. Lebensjahre gestorben. In Gmüensfeld geboren, diente er einige Zeit als Kaplan in verschiedenen Gegenden in Krain, wurde dann Feldkaplan und wirkte in der Folge als Feldgeistlicher und Religionslehrer in verschiedenen Garnisonsorten. Zuletzt wurde er Feldsuperior des 3. Korps in Graz. Sein verdienstvolles Wirken wurde

an Allerhöchster Stelle durch die Verleihung des Franz Josef-Ordens erster Klasse ausgezeichnet; überdies war er päpstlicher Kammerer, Ehrenobherr der Laibacher Diözese. Heuer trat er in den Ruhestand und überredete nach Asp zum dortigen befreundeten Pfarrer Herrn Fertin. Ein Schlaganfall machte seinem arbeitsreichen Leben ein rasches Ende. Das Reichenbegängnis findet morgen um 11 Uhr vormittags in Asp statt.

— (Die hiesigen Freigeistgeschäfte) bleiben am Dienstag (Christfest) bis 12 Uhr mittags offen, hingegen am Mittwoch (Stephanitag) den ganzen Tag geschlossen.

— (Töblicher Eisenbahnunfall.) Am 16. d. M. gegen 5 Uhr früh wurde der im Dienste gestandene Oberkondukteur Anton Salomon aus Marburg von einem Zuge überfahren und blieb tot liegen. Der Verunglückte dürfte ausgerutscht und unter die Räder geraten sein.

— (Eisenbahnunfall.) Der 60 Jahre alte, in Strilje, Gemeinde St. Thomas, wohnhafte Flüchtling Josef Skalič wurde von einem Mitreisenden in der Station Bresowitz auf unbekannte Weise vom einjohrenden Zuge gestoßen. Er kam zu Falle und geriet unter die Räder, wobei ihm der linke Arm abgeführt wurde.

— (Geistesgegenwart.) Am 15. d. M. wollte der Grundbesitzer Johann Kocar aus Studenec, Gemeinde Mariafeld, mit einem Einspännerharnisch die über den Laibachfluß führende Eisenbahnbrücke der Schlepfbahn in Belveder passieren. Als er sich bereits auf der Brücke befand, kam ihm ein Lastzug, den er früher nicht hatte sehen können, entgegengefahren. Ein Umkehren oder genügendes Ausweichen war wegen der Enge der Brücke nicht möglich. Rasch entschlossen, sprang Kocar vom Schlitten, klammerte sich an das Brückengeländer und entkam so einer größeren Gefahr. Das Gespann wurde aber von der Lokomotive erfasst und samt dem Pferde eine Zeitlang mitgeschleift, wobei das Pferd glücklicherweise nur mit leichten Beschädigungen davonkam.

— (Zwei ertappte Eisenbahndiebe.) Auf dem Bahnhofe in Salloch wurden zwei Burschen von einem Gendarmen ertappt, als sie aus einem Waggon Wäsche stahlen. Als sich die Burschen entdeckt sahen, ergriffen sie die Flucht. Unterwegs warf der eine vier Pfenden von sich. Während der eine ausglitt, zu Boden fiel und vom Gendarmen festgenommen wurde, gelang es dem anderen, zu entkommen, doch wurde er erkannt.

— (Ein diebischer Tagelöhner.) Ein gewisser Franz Zerman aus Fiume trat beim Grundbesitzer Stephan Raf in Unterberg, Gemeinde Trajlan, als Tagelöhner in Arbeit. Doch scheint ihm diese nicht behagt zu haben, denn am 10. d. M. stahl er seinem Arbeitgeber eine silberne Taschenuhr, eine Damenuhr, verschiedene Kleider und Schuhe im Werte von über 200 K und verschwand damit aus der dortigen Gegend. Indes freute er sich seiner Beute nicht lange, denn schon am 15. d. M. wurde er bei seiner Durchreise in Stein von einem Gendarmen aufgegriffen und samt den gestohlenen Sachen dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verschiedene Diebstähle.) Der Besitzerin Maria Jlofel in Mala Bufovica, Gemeinde Tornegg, wurde ein bei 80 Kilogramm schweres Schwein im Werte von über 400 K entwendet, vor dem Stalle abgestochen, dann in einen Wald geschleppt und am Spieß gebraten. — In der gleichen Nacht wurden dem dortigen Einwohner Andreas Potepan drei große Bienenstöcke mit dem Besitzer Anton Brazic in Ober-Jamon ein Bienenstock gestohlen. — In Belika Bufovica wurden der Besitzerin Maria Sterk aus dem Stalle zwei junge Schweine entwendet. Ein Schwein haben die Täter vor dem Stalle, das andere unweit davon auf einer Wiese geschlachtet. Auch in diesem Falle wurden im Walde Spuren entdeckt, die dahin deuten, daß die Diebe die Schweine am Spieß gebraten haben.

— (Verstorbene in Laibach.) S. Engelberta Theresia Zellner, Ordensfrau im Asylum angelornt, 23 J.; Janko Juhasz, Korporal; Vasil Bodnar, Infanterist; Josef Kregar, Korporal; Martin Pust, Brändner, 66 Jahre; Egon Marusig, Lokomotivführerswivnejohn, 11 Jahre; Michael Krašič, Tagelöhner, 54 J.; Margareta Adamic, Sieder, 58 J.; Adalbert Zajac und Wenzel Hadel, Infanteristen; Anna Persin, Verkäuferin, 65 Jahre; Vasil Balint, Trainfsoldat; Franz Schneider, Kanonier; Danica Kutin, Eisenbahnbeamtentochter, 2½ Jahre; Maria Semrov, Stadtarnte, 75 Jahre; Anton Valencic, Sieder, 47 J.; Johann Brozic, gewesener Steinkohlenverkäufer, 46 J.; Anton Trstenjal, Kontrolleur der städtischen Sparkasse, 64 J.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Österreich-Ungarns
Neubau
unter Kaiser Franz Joseph I.**

von
August Fournier
Professor der Geschichte an der Universität Wien.

Das Buch August Fourniers ist das erste abschließende Werk über Franz Josephs nahezu siebzigjährige Regierung. Von der Märzrevolution bis in den Weltkrieg begleitet der ruhig und sicher den gewaltigen Stoff meisternde Historiker das Leben des Herrschers. Nicht in das Gestrüpp staatsrechtlicher Einzelfragen und ungelöster Probleme wird man geführt. In bedeutenden Schilderungen ist hier der Aufbau der Donaumonarchie, die innere Verteidigungskraft dieses großen Gebildes vergegenwärtigt. Mit unübertrefflicher Klarheit zeigt Fournier, wie von Reform zu Reform aus dem habsburgischen Ständestaat ein moderner Kulturstaat sich entwickelte, dem der Dualismus von 1867 die politische und wirtschaftliche Grundlage gegeben hat. Außerordentlich reich ist die Schrift, die auf jeder Seite Neues bietet, an Charakteristiken der hervorragenden Staatsmänner. Doch immer kehrt die Betrachtung zurück zu des alten Kaisers ehrwürdiger, im Wechsel des Schicksals sich selbst getreuer Persönlichkeit.

K 1.60.

— Männer und Völker. —

Vorrätig in der
**Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

3258 9-5

KORKE

gebrauchte, gesunde, ungebrochene Bier- und Weinkorke K 28—per Kilogramm, neue Flaschenkorke K 55— per Kilogramm. Säcke, Jute-Emballagen werden zu den besten Tagespreisen gekauft.

J. Reisner, Graz, Annenstraße 28.
Telephon 1458.

1918 Wandnotizkalender 1918

mit den neuesten postalischen Bestimmungen sowie dem ermäßigten Umgebungsstarif von Laibach eben erschienen.

Preis 60 Heller. 3314 6

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Kaufe Chemikalien und Gewürze

in allen (auch kleinen) Quantitäten

Schellack Orange	per Kilo K 90—	Piment, ganz	per Kilo K 50—
Gummi arab.	» » » 35—	Zimmet, ganz	» » » 45—
Kampfer in Stücken	» » » 80—	Ingwer, geschält	» » » 45—
Schwefel	» » » 24—	Gewürznelken	» » » 54—
Salmiak in Stücken	» » » 18—	Kümmel, holländisch	» » » 50—
Pfeffer, schwarz, ganz	» » » 110—	Majoran	» » » 60—
Pfeffer, weiß, ganz	» » » 110—		

Georg Faludi, Budapest, V., Lipót körút 12.
Telegraph-Adresse: Indicator Budapest. 3081 15

Amtsblatt.

3455 Pr. VII 8/17/1.
Erkenntnis.

Zm Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 287 der in Laibach erscheinenden periodischen Druckschrift «Slovenski Narod» auf der 4. Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit «Neprijateljnost štajerskega» und endend mit «delom dezele», begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 287 der Zeitschrift «Slovenski Narod» bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Beförderung des Saßes der beanstandeten Notiz erkannt.

Laibach, am 16. Dezember 1917.

3449 3-2 Nc I 313/17/1
Amortizacija.

Po predlogu Janeza Lekana, posestnika in gostilničarja v Vipavi št. 140, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopne po predlagatelju baje izgubljene listine:

„Bescheinigungsblatt Nr. 15.853/14, ausgestellt vom bestandenen Trainzug 37/12, für im August 1916 gelieferte 2470 kg Heu im Betrage von 321 K 10 h.“

Imetnik te listine se torej pozivlja, da tekem pol leta imenovano listino podpisani sodnji predložiti ali pa proti predlogu ugovarja, ker se bo sicer po preteku tega roka izrekla za neveljavno.

C. kr. okrajna sodnija v Vipavi, odd. I., dne 12. decembra 1917.

3450 C 105/17/4
Oklic.

O tožbi Marije Grdešič iz Goleka h. št. 9, sedaj na Tančigori h. št. 49, zoper Matijo Grdešič iz Goleka h. št. 9, sedaj neznanega bivališča, radi užitka s prip. se je odredil narok za ustno razpravo na dan

29. decembra 1917,

ob 8. uri dopoldne, pri tem sodišču v sobi št. 7.

Tožencu skrbnikom imenovana Marija Grdešič iz Goleka h. št. 9 ga bo zastopala v tej pravni stvari, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 12. decembra 1917.

Neue böhm. Gänsefedern!

1/2 kg weiße, ungeriss., 1. Sorte K 2.50
1/2 kg weiße, ungeriss., 2. Sorte K 1.60
1/2 kg weiße, ungeriss., 3. Sorte K 1.20
1/2 kg graue, I. K 1.20
versendet 5 kg franko gegen Nachnahme

Irma Haldek, Smichow
Kinskystraße 1. 3389 4-4

Ein eleganter, weißer, watterterter Plüschmantel für Kinder von 2 bis zu 5 Jahren, dann ein Kinderwagen (Liege- und Sitzwagen) mit echten Gummirädern und ein Kinderstuhl, beziehungsweise Kindertisch 3441 2-2

sind zu verkaufen:

Neugasse Nr. 7, I. Stock, links,

zwischen 12 Uhr mittags und 2 Uhr nachm.

Gut erhaltenes

Pianino

wird sofort gekauft.

Anträge unter „Klavier“ an die Administration dieser Zeitung. 3456 3-1

Eine Persianer-Jacke

für mittlere Größe ist abzugeben.

Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. 3452 2-2

Soeben erschienen!

Der Kriegskamerad 1918

Kalender für Österreich-Ungarns Wehrmacht.

18. Jahrg. 10

Mit vielen Abbildungen und einer farbigen Kunstbeilage.

K 1.65.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1.90 portofreie Zusendung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach.

KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, gebrauchte Flaschenkorke, trocken und nicht gebrochen zu K 20.- per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung. 2609 12-4

ADOLF ROBICSEK, Budapest, VII., Nefelejts-utca 15.

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 26

AL. KORSIKA

Samenhandlung in Laibach

Bleiweisova cesta oder Vrtača 3

zeigt an, daß soeben aus Holland eine große Partie **Blumenzwiebeln** angekommen ist, als: **Hyazinthen**, I. Größe mit Namen, II. Größe ohne Namen, jedoch mit Farben bezeichnet, sowie **Tulpen** und verschiedene andere Zwiebeln.

Kaufe auch alle im Lande geernteten **Sämereien**, als: **Möhren, Rüben, Gurken, Futterkürbisse, Salatsorten, Zwiebelsamen** und **Steckzwiebeln** etc. in jedem Quantum und zahle dafür die höchsten Preise.

Mein Katalog wird im Monate **Jänner 1918** erscheinen und franko erhältlich sein.

3437 3-3

Achtungsvoll **Al. Korsika.**

Vertrauens-Artikel!

Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und

Flaumen

empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

C.J. HAMANN, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866.

56 55

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn hatten vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

„Das Buch“ zu Weihnachten 1917 im Zeichen des Krieges.

Bücher sind Waffen

nicht nur gegen die Langweile, sondern auch gegen alle Unbilden des Krieges. Ein Stück Heimat wenigstens im Buche wiederzufinden, über die Stunden trostloser Einsamkeit hinweggetragen zu werden, neuen Mut und neue Kraft aus den unvergänglichen Meisterwerken unserer Literatur zu schöpfen, ist ein ebenso großes Bedürfnis wie Essen und Trinken. Wegweiser zu Büchern in Form von Prospekten und Katalogen gratis und franko.

? Wo ?

3292 2

bei **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.